

Pestalozziana

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): - **(1969)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pestalozziana

Nachdem im Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres die *Editionsgeschichte der kritischen Gesamtausgabe der Werke und Briefe J. H. Pestalozzis* ausführlich dargestellt worden ist, darf diesmal ohne Umschweife auf die Fortschritte eingetreten werden, die im Berichtsjahr 1969 zu verzeichnen waren. Wenn auch nach den im Vorjahr erschienenen Bänden IX und X der Briefreihe 1969 keine weitere Auslieferung erfolgte, konnte um so intensiver die *Drucklegung* der abschliessenden Bände XI, XII und XIII *gefördert* werden.

Obwohl *Band XI* genau genommen erst im Januar 1970 die Buchbinderei verliess, beanspruchte seine Fertigstellung (Korrekturen, Ergänzungen usw.) einen grossen Teil der Arbeitszeit seines Redaktors *Dr. E. Dejung* und dessen Mitarbeiter während des Berichtsjahres. In diesem 488 Seiten umfassenden Band sind Pestalozzis Briefe aus den Jahren 1818 und 1819, was den Nummern 4867 bis 5369 entspricht, abgedruckt. Der *wertvolle Anhang* enthält neben vielen hilfreichen textkritischen Anmerkungen alle für das Verständnis erforderlichen Sach- und Spracherklärungen sowie ein Register der Briefempfänger, nicht zu vergessen ein komplettes Namens- und Ortsregister.

Welche hohe Bedeutung auch wieder diesem Briefband zukommt, geht aus der Tatsache hervor, dass nahezu *vier Fünftel aller abgedruckten Briefe noch nie veröffentlicht* worden sind. Ohne Zweifel wird die Pestalozzi-Forschung dieses bisher unbekanntes Material in ihre künftigen Arbeiten gewinnbringend einbeziehen können; allein schon aus diesem Grunde ist sie der unermüdlichen Suchertätigkeit der Herausgeber zu grossem Dank verpflichtet. Mit nicht selten detektivischem Spürsinn wurden Originaldokumente aus der Feder Pestalozzis – und beileibe nicht nur Briefe – ausfindig gemacht, die man längst für endgültig verschollen hielt. Alle diese Dokumente werden dazu beitragen, Leben und Werk des grossen Schweizer Pädagogen noch genauer kennen zu lernen, womit sicher auch das Verständnis für das *vielfältige Wirken des Schul- und Sozialreformators* erheblich *vertieft* werden dürfte.

Bereits heute lassen sich für die beiden abschliessenden Bände der Briefreihe ähnliche Prognosen stellen, wie sie der nachstehenden Tabelle zu entnehmen sind:

Briefband	Nummern	Jahre	vollständige davon	
			Briefe	neu
XII	5370–5838	1820–22	338	301
XIII	5839–6250	1823–27	ca. 300	200

Vorausgesetzt, dass die editorische Arbeit im gleichen Tempo wie bisher weitergeführt werden kann, ist Ende 1971 der *gesamte Briefbestand*, und das sind weit über 6000 Exemplare, der Öffentlichkeit zugänglich. Erst dann wird es auch wieder möglich sein, die Herausgabe der verbleibenden *sechs oder sieben Bände der Werkreihe* an die Hand zu nehmen. Ein vorläufiger Zeitplan sieht das Erscheinen der restlichen Werkbände für die Jahre 1971 bis 1976/77 vor. Auch hier stehen noch zahlreiche Erstveröffentlichungen in Aussicht.

Nach diesem kurzgefassten Ausblick zurück zum Berichtsjahr, in dem die *Sammeltätigkeit* erneut erfolgreich verlief, waren doch folgende Neufunde zu verzeichnen:

- 1 Brief und 1 Gedicht, 1818 an *Dr. Carl Witte* (1800–1883)
- 1 Brief an den englischen Politiker *William Wilberforce*, 1823
- 1 Brief an Lehrer *Robolsky* in Neuhaldensleben, 1824
- 1 gedruckter Aufsatz: Pestalozzis Armenanstalt in Iferten, 1818, in: Wegweiser durch die Eidgenossenschaft (Konstanz), gemeldet von Herrn *Max Rub*, Schaffhausen

Neben der bereits erwähnten, zeitraubenden Vorbereitung der Briefbände für den Druck, liessen sich 1969 zahlreiche kleinere Schriften und Aufsätze so weit aufarbeiten, dass sie im November der Druckerei eingereicht werden konnten. Damit liegt jetzt der *Werkband XXII* (1810–1812) mit Ausnahme der Lenzburger Rede, die editorisch von *Lothar Kempter* betreut wird, druckfertig vor.

Einen nicht geringen Teil seiner Arbeitsstunden widmete der Redaktor wie jedes Jahr auch 1969 den *vielen Anfragen* aus dem In- und Ausland, in denen er um wissenschaftliche Auskünfte gebeten wurde. Es ist keineswegs immer leicht, die genaue Herkunft der oft nur mehr oder weniger korrekt angemeldeten Zitate aus dem umfangreichen Werk

Pestalozzis richtig zu bestimmen. Immerhin konnten in diesem Zusammenhang auch zwei neue Dissertationen über Pestalozzi (*Hans Jakob Tobler*, Die Gestalt des Lehrers bei Pestalozzi, Diss., Zürich 1969 (Zürcher Beiträge zur Pädagogik, hg. von Prof. Leo Weber, Bd. VIII) sowie *Gerhard Silberer*, Pestalozzi und die Anfänge einer zentralen staatlichen Lehrerbildung im deutschen Südwesten, Diss. Heidelberg, 1968) durch entsprechende Auskünfte gefördert werden. Auch bei andern Pestalozzi gewidmeten Publikationen liess sich der Redaktor jeweils die Gelegenheit nicht entgehen, in *Form von Rezensionen* auf die stetige Präsenz J.H. Pestalozzis in unserem Geistesleben aufmerksam zu machen.

Obwohl 1968 ein *Verzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums über Pestalozzi* (vgl. *Job-Günther und Liselotte Klink*, Weinheim, Verlag Beltz) erschienen ist, welches für die Jahre 1923 bis 1965 rund 3000 Titel nachweist, kann bei dieser sicher äusserst wertvollen Zwischenlösung nicht stehen geblieben werden; aus diesem Grund wird die ins Auge gefasste *Gesamtbibliographie*, die nach Beendigung der Kritischen Ausgabe veröffentlicht werden soll, laufend erweitert und ergänzt. Dazu gehört selbstverständlich auch die allmähliche Eingliederung der analogen Sammlung des Pestalozziforschers *Goldbahn* in Leipzig, die vor einiger Zeit als Schenkung von *Prof. Schönebaum* an das Pestalozzianum gekommen ist.